

Aus

= Bodsch, 9.
Bis zum 15. ds. M.
Hauszinssteuer, R.
steuer, Lohnsumme
Rückicht auf die
pro angefangenen
dringend empfohlen
zahlen.

Aus der

Am morgigen
Blauen Saal des
Sammlung der V
aller drei Bez
Debatte steht, ist r
erforderlich.

2239 2
631

Bei der am
Zwischenzählung wu
Zahlen in Klammern
902 (640) Schweine

ber, 36 (41) Zuchtschweine, 1682 (10) bis zu einem halben von einem halben über einem Jahr. 2289 Schweine, als Die starke Zun im Frühjahr (ich in es bis zum W der Schweinepatten 1. März um 262 Mit der Schweiegen Vierteljahr März wurden 35, insgesamt also 97 !

Die Stadt Duisburg-Hamborn ist z. Zt. nicht in der Lage, die am 1. Juni fälligen Zinsfische von sieben Millionen Reichsmark anleihe von 1928 einzulösen. Die Stadt begründet dies mit der ungeklärten Lage, die die Stadt zwingt, alle vorhandenen verfügbaren Mittel im Augenblick zur Bezahlung der Unterstützung der Wohlfahrtsprüfungsflinge beizubehalten. Die Stadt hofft, daß ihr vom Reich und Land die bringende notwendige Hilfe zuteil wird und wird sich mit allen Mitteln darum bemühen, den Zinsendienst sobald wie möglich wieder aufzunehmen.

In einer Klein-
Landtagsfraktion war
in der ersten Hälfte
Fleisch, die aus
rührten, im städtischen
nicht worden. Wie
hierzu auf Grund e
von Bocholt mittel
Anfrage völlig un
feinerzeit berichtet
Schweine, die beim
und beschlagnahmt
eingeliefert, dort ge
genossenschaft der
worden.

Familienausflug

Am Sonntag zu
ihren Familienausflügen
überließ der Weiter sei-
ner taufernden Teilneh-
mer in Bewegung,
wofür zu sagen. „Be-
achtet zum Refraktar
dadurch gleich selbst
die gebieteten Fische
deramfollenden des
r. K. K. K. K. K. K. K. K.
leistung des Bekehrers
därkte man sich an
tuffte das Tangbrenn
tugend um Alpen
erklärte den Berg
neuen Augenherber-
erengesehng berg-
erleistung hatte man
u. f. d. h. entfiel die
nachdem man von d.
genommen hatte. Im
ernehmer auch im Zug
Bainhof spielte die
und dann ging es w
Selle sei besonders
er Wufftkampfe geb
mit das Gelingen d
wider war würdlich
tiefenwunden wird.

Dereine n

Verein für jugen
bit per Auto zu den
Abfahrt 12.30 Uhr ab
Anmeldungen bis Fr
Jungmännerzng
hr Kommunionworte
Jugendverein St
t im Heim Vortrag
it schönen Lichtbil
Werden des W
arten sind mitzubrin

Werth
§ Brand. Am 1.
n oberen Stockwerk
röring auf bishe

is. Das Feuer fan
obwohl die Feuerwe
risters Bed schnell
riff, war es nicht zu
ständig abbran
odwertes hat man
ennenden Ballen sit

WORLD

Aus der Heimat.

Steuern sind fällig!

Bocholt, 9. Juni. Die Stadthauptkasse teilte mit: Bis zum 15. ds. Mts. müssen gezahlt werden: Grundsteuer, Hauszinssteuer, Kanal- und Müllabfuhrgebühren, Hundesteuer, Bodenerwerbssteuer sowie Gymnasialschulgeld. Mit Rücksicht auf die hohen Verzugsszuschläge (1 1/2 % pro angefangenen halben Monat) wird den Pflächtigenden dringend empfohlen, die rückständigen Beträge jetzt einzuzahlen.

Aus der Zentrumsparlei.

Am morgigen Freitag, abends 8 1/2 Uhr, findet im Saal des Arbeiterheims St. Paulus eine Versammlung der Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute aller drei Bezirke statt. Da die politische Lage zur Debatte steht, ist möglichst zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich.

2239 Schweine in Bocholt.

631 mehr als am 1. März.

Bocholt, 9. Juni. S. Bocholt, 9. Juni. Bei der am 1. März stattgefundenen Schweinezählung wurden im Stadtbereich Bocholt gezählt (die Zahlen in Klammern gelten für die Zählung am 1. März): 902 (640) Schweinehaltende Haushaltungen, 2 (1) Zuchtställe, 36 (41) Zuchtställe, 411 (289) bis acht Wochen alte Schweine, 1682 (1088) Schweine im Alter von acht Wochen bis zu einem halben Jahr, 107 (190) Schweine im Alter von einem halben Jahr bis zu einem Jahr, 1 (4) Schweine über einem Jahr. Insgesamt wurden demnach am 1. Juni 2239 Schweine, also 631 mehr als am 1. März gezählt. Die starke Zunahme ist darauf zurückzuführen, daß im Frühjahr sich viele Familien ein Schwein anschaffen, um es bis zum Winter zu mästen. Hat doch die Anzahl der Schweinehaltenden Haushaltungen gegenüber dem 1. März um 262 zugenommen!

Mit der Schweinezählung war eine Zählung der im letzten Vierteljahr geborenen Kälber verbunden. Im März wurden 35, im April 31 und im Mai ebenfalls 31, insgesamt also 97 Kälber geboren.

Bocholt im Landtag.

Bocholt, 9. Juni.

In einer kleinen Anfrage der kommunikativen Landtagsfraktion war behauptet worden, in Bocholt seien in der ersten Hälfte des Monats Mai 1932 1000 Zentner Fleisch, die aus beschlagnahmter Schmalzwurst hergestellt wurden, im öffentlichen Verkauf vertrieben worden. Wie der Amtliche Preisstellenleiter hierzu auf Grund einer Erklärung des Oberbürgermeisters von Bocholt mitteilt, ist diese Behauptung der kleinen Anfrage völlig unzutreffend. Tatsächlich sind (wie wir feinerzeit berichten werden) lediglich 19-20 Schweine, die beim Schlachthof an der Grenze angekauft und beschlagnahmt waren, in den öffentlichen Verkauf gelangt, dort geschlachtet und der Ein- und Verkaufsgemeinschaft der Schlächter zum Verkauf übergeben worden.

Familienausflug des Eisenbahnvereins Bocholt.

Bocholt, 9. Juni.

Am Sonntag unternahm der Eisenbahnverein Bocholt einen Familienausflug nach Alphen (Niederrhein). Bei herrlichem Wetter setzte sich der Sonderzug um 12 Uhr mit über tausend Teilnehmern bei fröhlichem Spiel der Kapelle in Bewegung. Im Bocholt für einige Stunden Lebenswohl zu fassen. Bei der Ankunft in Alphen zog man mit Musik zum Restaurant „Lindenhof“, dessen Inhaber sich dadurch gleich beliebt machte, daß sich die Teilnehmer an die gedachten Tische setzen konnten. Während die bei allen Veranstaltungen des Vereins bewährte Kapelle des Arbeitervereins St. Paulus unter persönlicher Leitung des Lehrers Hellmich ein Konzert veranstaltete, stärkte man sich an Kaffee und Kuchen. Dann wurde lustig das Landeisen geschwungen. Aber auch die schöne Gegend um Alphen wurde von den meisten besucht. Man erkletterte den Berg und stieg auf den Aussichtsturm der neuen Jugendherberge, man ließ durch die Anlagen am Bergesabhang berauscht, berauscht. Auch für die Kinderbelustigung hatte man bestens gesorgt. Aber, wie immer, so schnell verfliehet die Zeit. Man mußte heimwärts fahren, nachdem man von dem liebevollen „Lindenhof“ Abschied genommen hatte. Wie man hörte, haben sich die Teilnehmer auch im Zuge köstlich amüsiert. Vor dem Bocholter Bahnhof spielte die Musikkapelle noch einige Musikstücke und dann ging es wieder in den heißen Mittag. An dieser Stelle sei besonders dem Vorstand, dem Wirt Jöhrsen und der Musikkapelle gedankt für all die Mühen, die sie sich um das Gelingen des Ausfluges gemacht haben; denn dieser war wirklich ein Erlebnis, an das man noch oft zurückdenken wird.

Derelne und Veranstaltungen.

Verein für jugendliche Arbeiter. Am Sonntag fahren wir per Auto zu den Calcarer Freizeitspielen. Abfahrt 12.30 Uhr ab Jugendheim. Gesamtkosten 1.30 M. Anmeldungen bis Freitagabend im Jugendheim.

Jungmännern St. Josef. Donnerstagabend 8.30 Uhr Kommunionmontag.

Jugendverein St. Josef. Heute (Donnerstag) 8 Uhr ist im Heim Vortrag des hochw. Herrn P. Emmeran mit schönen Lichtbildern und Film: „Wirken und Werden des Missionars“. Die Vorbereitungskarten sind mitzubringen.

Worth

S. Brand. Am Dienstagmittag gegen 6 Uhr brach im oberen Stockwerk des Hauses des Adlers Hermann Bröning auf bisher unbekannter Weise plötzlich Feuer aus. Das Feuer fand in dem Dachstuhl reiches Nahrung. Obwohl die Feuerwehr unter Führung des Schreinermeisters Wed schnell zur Stelle war und tatkräftig eingriff, war es nicht zu vermeiden, daß das Dach vollständig abbrannte. Auch die Decke des obersten Stockwerkes hat mitterlich durch die niederstürzenden brennenden Balken stark gelitten. Das im Hause befindliche Mobiliar konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Nach etwa 1 1/4 stündiger Arbeit war das Feuer beendet. Eingebannt, daß die Hauptgefahr beseitigt war, über die an der Brandstelle zurückgelassene Waage mußte während der Nacht noch wiederholt eingegriffen, um das immer aufs neue auflebende Feuer niederzuhalten. Daß das Haus nicht ganz abbrannte, ist nicht zuletzt dem Umstand zu verdanken, daß die Umfassungsmauern massiv sind. Es war ein Glück, daß sich weder Feuer noch Rauch auf dem Hof befand. Wäre dies der Fall gewesen, dann hätte eine Brandkatastrophe großen Ausmaßes sich entwickeln können, da rings um die Brandstelle die Gebäude sehr nahe zusammenstehen. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Bocholt aus der Vogelschau.

Bocholt, 8. Juni.

Zum ersten Mal im Flugzeug! Ich will ehrlich sein, ein seltsames Vorgefühl beschlich mich, als ich zum ersten Mal aufsteigen durfte, um mir Bocholt von oben anzusehen. Dazu kamen die Vorstellungen der Bekannten von wegen des „Gefühls“ und so... Doch daran dachte ich nicht! Auch nicht daran, daß ich wohl mal abstürzen könnte. So fuhr ich denn zum Flugplatz, wo der skandinavische „Mercedes“ schon auf mich wartete. Meister Seelbach war der Pilot, und in der Gesellschaft und unter der Obhut eines solchen Meisters braucht man natürlich keine Bange zu haben. Vorher noch die Ermahnung, beim ersten Aufstieg nicht sofort auf die Erde zu schauen, da dann einem selbst auch etwas aufsteigen könnte; dann die Erklärung, wie man einsteigen müsse (auch das ist nicht so einfach), die Lebenshaube aufgesetzt, die große Brille vor die Augen, und dann ging es los.

Hundert Meter über eine saumte mein Aeroplane über die Erde, eine große Sandwüste hinter sich lassend, und ich fühlte, wie wir fliegen. Ich schaute zurück, sah die Menschen unter mir auf dem Flugplatz kleiner und kleiner werden, zuletzt waren es nur noch winzige schwarze Punkte. Unter mir der Stadtwald in seinem dunklen Grün, dann die hellere Wiesen mit dem weidenden Vieh. Nun ging es auf Bocholt zu. Wir überflogen die Fabriken und Häuser und Kirchen. In den Straßen liefen Menschen herum, doch war alles so klein wie mein Bootsaufen, mit dem ich als Kind spielte. Und die Straßen

sehen aus, als ob es Linien wären, die man zwischen den Häusern gezogen hätte. Dann ging es weiter. In der Ferne der Kirchdamm und die Häuser von Rhede. Ruhig, ganz ruhig flogen wir durch die Luft. Kaum ein leichter Windstoß war zu spüren. Vor mir das Geräusch des Motors, über mir die dunklen und grauen Wolken und unter mir in lautefer Stille die Erde. Sankt ging es zum Flugplatz. Der Triebhof mit seinen hellen Denkmälern war wie ein einziger großer Blumengarten mit peinlichst genau abgezeichneten Beeten. Dann wieder der dunkle Wald mit den hellen grabartigen Wegen. Nun spürte ich, wie wir langsam fielen, ich spürte den Sitz unter mir nicht mehr, die Gurte, mit denen ich festgeschmalt war, brühten etwas auf den Schultern. So ging es zurück zur Erde, mit einem leichten Stoß setzte „Mercedes“ auf, und nach einem kurzen Auslauf standen wir. Vogelgeschall und herausgeleitet; denn schon wartete der nächste Flug auf mich. Die Zuschauer mit erwartungsvollen Gesichtern um mich herum, ob mir auch was passiert wäre. Doch ich hab' ihnen den Gefallen nicht getan!

Wiel zu kurz dünkte mich die Fahrt, als ich wieder festen Boden unter den Füßen spürte. Herrlich ist es, unbelastet von aller Erdenlast die Welt gleich emporkuscheln und die Welt mit anderen Augen zu sehen, hier auch einmal das, was uns von der Erde aus so riesengroß dünkt, ganz klein zu erkennen.

Noch ein Dank an Meister Seelbach, und aus war es mit dem Zauber der Fahrt, dessen Erinnerung noch lange in mir leben wird.

Guter Stand des Hemdener Spar- u. Darlehnskassenvereins

Gesamtumfah über 40 000 000 RM. — Steigerung des Einlagenbestandes um rund 1/4 Mill. RM.

Bocholt, 8. Juni.

Die diesjährige gutbesuchte ordentliche Generalversammlung des Hemdener Spar- und Darlehnskassenvereins e. G. m. u. H. zu Bocholt fand am vergangenen Montag statt. Der Vorsitz führte Gutsbecker H. J. (Stenier). Er eröffnete um 3.30 Uhr die Versammlung und ließ die Erschienenen, besonders den Verbandsreferent Dr. Peters, herzlich willkommen. Sodann wurde nach Erledigung der üblichen Formalitäten zur Tagesordnung übergegangen. Der Vereinsreferent trägt die

Rechnung und Bilanz von 1931

vor. Dem Bericht ist folgendes zu entnehmen: Trotz der Bankentziffer und ungünstigen Wirtschaftslage hatte der Verein im Jahre 1931 einen Gesamtumsatz von 40 569 656,50 RM. aufzuweisen. Die Bilanzsumme ist von 2 245 713,32 RM. auf 2 529 291,68 RM., also um 283 578,36 RM. gestiegen. Die Steigerung des Einlagenbestandes beträgt rund 1/4 Million Reichsmark, so daß die Höhe der Gesamtumsätze der Mitglieder auf 2 474 882,55 Reichsmark angewachsen ist. Hieran standen dem Verein am Jahresabschluß an künftigen angelegten Mitteln rund 250 000 RM. zur Verfügung. Die Leitung der Kasse glaubt, daß die Liquidität des Vereins auch für die Zukunft gesichert ist. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Jahres

864. Der nach Vornahme der erforderlichen Abschreibungen und Rückstellungen verbleibende Reingewinn von 7458,11 RM. wird gemäß Vereinsstatut dem Reservefonds zugeföhren.

Am Auftrage des Aufsichtsrates berichtete Landwirtschafter J. A. J. über die von diesem vorgenommenen regelmäßigen Revisionen und über die vom Aufsichtsrat vorgenommene Prüfung der Rechnung und Bilanz. Insgesamt wurden 21 Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder abgefragt. In diesen Sitzungen wurden die notwendigen Arbeiten des Vorstandes und Aufsichtsrates, die Prüfung der Kassenheften und Kreditverrechnung bzw. Kitzung vorgenommen. An Hand der Unterlagen wurde die Bilanz in allen Teilen geprüft und für richtig befunden. Die Prüfung am Jahresabschluß wurde am 31. Dezember 1931 vorgenommen und für richtig befunden. Einstimmig wurde beschlossen, die aus der Versammlung angeregten Revisionen von 2 Mitgliedern des Aufsichtsrates durchzuführen zu lassen.

Zum Schluß hielt Dr. Peters einen allgemein interessierenden Vortrag über die augenblickliche Wirtschaftslage und gab Anregungen, wie Kasse und Mitglieder sich den bestehenden Verhältnissen anpassen sollen. Nach kurzen Ausführungen über Finanz- und Aufsichtsratsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Die Kath. Werkjugend tagte.

Breden, 8. Juni.

Aus Anlaß der Bannmeiße der Kath. Werkjugend Breden hatten sich am vergangenen Sonntag die Werkjugendgruppen des Bezirkes Westmünsterland zu ihrem diesjährigen Bezirkstreffen in Breden zusammengefunden. Die Veranstaltung nahm einen glänzenden Verlauf. Mehrere 100 Jungmänner der Werkjugendbewegung hatten sich eingefunden, um vereint mit den übrigen Kath. Organisationsvereinen vor aller Öffentlichkeit zu bekunden, daß sie trotz der zeitlichen und personellen Hürden, die sie in der unerschütterlichen Treue zu Christus und seiner Kirche stehen. In früher Morgenstunden schon sammelten sich die Mitglieder der Bredener Werkjugend in vollzähliger Stärke in der Pfarrkirche, um in einer gemeinschaftlichen hl. Kommunion am Tische des Herrn Stärkung und Balsam zu finden. Im Laufe des Vormittags trafen dann mit dem Rad oder dem Autobus die auswärtigen Gäste ein. Um 10.30 Uhr fand im Vereinshaus St. Georg die Begrüßung statt, wo nach musikalischen und gesanglichen Darbietungen der Vorsitzende der Bredener Werkjugendgruppe, ferner Bezirksjugendführer Teriete (Rhede) im Namen des Bezirkes und der Präses des Kath. Arbeitervereins, Kaplan Defert, herzliche Begrüßungen und Dankesworte sprachen. Die auswärtigen Gäste machten alsdann einen Rundgang durch die Stadt, um unter Führung der Bredener Mitglieder die Lebenswirklichkeiten zu beschauen.

Der Nachmittag wurde gegen 1.30 Uhr mit einer Sakramentsandacht eingeleitet, in der die Bannmeiße vorgetragen wurde. Bezirkspräses Kaplan Mertens (Bocholt) hielt eine zu Herzen gehende Ansprache, aus der seine Begeristerung für die Jugend lebte. Er ermahnte die Jugend, recht mutige Christen zu sein. Das eben gemeinte Christsein sollte ihnen allezeit Halt- und Stützpunkt in den sturmbelegten Tagen der letzten Zeit sein.

Nach der Festandacht formierte sich auf dem Kirchplatz der Festzug, der sich zu einer gewaltigen Demonstration für den christlichen Glauben gestaltete. Nach dem Festzug fand vor dem Wilschhofkreuz auf dem alten ehrwürdigen Kirchplatz die Weisendebatting statt. Ein Musikstück und ein meisterhaft vorgelegter Prolog setzten die Feier ein. Im Mittelpunkt der Rundgebung stand eine Ansprache des Bezirksführers Teriete (Rhede). Der Redner führte u. a. aus: Kath. Jungmänner stehen in großer Zahl vor uns, die sich diesem Banner, das im

wichtigen Farbbild den kernigen Willen ihrer Bewegung deutet, verschrieben haben. Das Banner zeigt uns das Kreuz als Zeichen der kath. Bewegung. Kath. Werkjugend! Kath. Arbeiterjugend! Kreuz und Hammer auf unserem Banner! Was sollen diese Zeichen uns künden? Beruf und Arbeit sind uns hohe, heilige Verpflichtungen. Darum Bewusstseinshaftigkeit, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Pflichttreue und Verantwortungsbewußtsein in dem Berufsleben. Kath. Werkjugend, macht euch zu würdigen Kämpfern der kath. Arbeiter-Standbewegung. Als Vollendung des Banners auf unserem Banner ein drittes Symbol: Die Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold, die Zeugnis geben von dem vaterlandsergebenen Willen der kath. Werkjugend. In Treue will sie stehen zu jeder Zeit zum deutschen Volke, zum deutschen Vaterland und all ihre Sorge gilt dem deutschen Volke in seinen schweren Tagen beizustehen. Kath. Werkjugendbrüder! Laßt uns aufbrechen zum Kampf für Christus und seinen hl. Glauben, zum Kampf für Volk und Vaterland, zu einem begeisterten Schloßen, bis wir den letzten kath. Jungmann unter das Banner Christi geschlagen haben und mag der Kampf schwer werden, der Feind mit verderblicher Macht kämpfen, wir verlassen unser Banner nicht.

Nach der Weisendebatting fand im Reineckchen Saale die Bezirksversammlung statt. Nach einem Prolog und einem Chor, gesungen von der Gesamtgebildeten Redaktionshaufen, eröffnete der Präses der Kath. Werkjugend Breden, Kaplan Defert, die Rundgebung mit dem Grusse: Heil und Sieg! Er begrüßte mit herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Gäste und Ehrengäste und legte der Jugend aus Herz, allzeit treue Christenanhänger zu sein und dieses Christseinsbewußtsein aus hinauszufragen in das öffentliche Leben. Das Hauptreferat hielt der Gauvorsitzende Winkelfeide aus Reddinghausen. Er übertrug zunächst die Glückwünsche des Gauvorsitzenden und sprach dann in längeren Ausführungen über das Thema „Kreuz und Hammer“. Im weiteren Verlauf der Rundgebung fanden noch der Präses des Kath. Arbeitervereins, Kaplan Defert, Arbeiterreferat Jakob (Bocholt) und Bezirksreferat Kaplan Mertens (Bocholt) Worte des Glückwunsches für die Jugend. Umrahmt wurden die Ansprachen von Musikstücken, Prologen, Chören, Liedern der Gesamtgebildeten Redaktionshaufen, gemeinschaftlichen Liedern und Sprechstücken. Zum Schluß sprach der Leiter der Rundgebung herzliche Dankesworte, die ausklangen in dem Liebe „Großer Gott, wir loben dich“.

Gemeinderatsitzung in Dingden.

Die Kirmes wird um eine Woche verlegt.

Dingden, 9. Juni.

Gestern nachmittag fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, zu der 11 Gemeindevorsteher, Bürgermeister Dörner und Gemeindevorsteher H. Haffelmann erschienen waren.

Senkung der Fortbildungshilfsätze der Arbeitgeber.

Da die Gesamtkosten der Lebensabschaffung, des öffentlichen Lebens und der Beförderung gesenkt worden sind, ist es eine Selbstverständlichkeit, daß die Fortbildungshilfsätze der Arbeitgeber in der Beförderung des öffentlichen Lebens gesenkt werden. Der Vorschlag des Rates sprach sich für eine Herabsetzung um 2 M. (von 10 RM. auf 8 RM.) aus, was von der Versammlung fast ohne Debatte genehmigt wurde.

Pensionsgesetz des Oberwachmeisters Gräven.

Oberwachmeister Gräven hat wegen Krankheit gebeten, von seinem Amt zurücktreten zu dürfen und er bittet die Amtsvertretung, seiner Pensionierung zuzustimmen. Nach eingehender Erwägung dieses Gesuches waren die Gemeindevorsteher der Ansicht, daß man diesen Antrag genehmigen könne, da der Antragsteller in den letzten Monaten sehr schwer an Rheumatismus darnieder gelegen habe und die Beförderung in den Ruhestand wohl gerechtfertigt erscheine.

Neuwahl des Schiedsmannes und seines Stellvertreters.

Da die Amtszeit des Schiedsmannes abgelaufen ist, ist eine Neuwahl nach den Bestimmungen des Ministeriums notwendig. Die Amtsversammlung sprach sich für eine Wiederwahl des bisherigen Schiedsmannes Kaufmann Röstes und seines Stellvertreters Gostwilt Metzling aus.

Außer der Tagesordnung kam nach eingehender Besprechung der Antrag der landwirtschaftlichen Kreise nach, die Pferde, die beim Spandienst verwendet werden, auch gegen solche Schäden zu versichern, für die die Haftpflicht der Gemeinde Dingden nicht aufkommt. Dieser Bescheid ist sehr zu begrüßen, zeigt er doch von dem Willen, den Landwirten gegen Schäden zu schützen, dessen Pferde bei Ausübung der von der Gemeinde geforderten Spandienste verleiht oder gelistet werden. In landwirtschaftlichen Kreisen wird die Neuerung gewiß große Befriedigung auslösen. — Da die Wahl zum Reichstag auf den 31. Juli festgelegt worden ist, ist es nach Ansicht des Bürgermeisters und der Vertretung nicht tunlich, die Kirmes, die traditionsgemäß an diesem Tag abgehalten wird, auf diesem Datum zu belassen. Sie wird auf den Wunsch der Gemeinde um eine Woche verlegt, so daß am 7. August der Kirmestriebel beginnen kann. — Ein besonderes Interesse wird in der Gemeinde eine Anregung der Vertreterschaft auslösen, die zum Ziele hat, die Kirmesstraße mit einer Asphaltdecke überziehen zu lassen.

Danach war geheime Sitzung, in der auf Wunsch der Vertreterschaft die vorliegenden Zinsverbilligungsanträge behandelt wurden.

In der Gemeinde wird die Hoffnung auf eine Verbesserung der Wirtschaftslage große Freude erwecken; denn diese Straße ist die wichtigste Verkehrsader unseres Dorfes; führt sie doch zum Bahnhof, zur Volkshochschule, zum Markt und in die Bauerschaft Bankern. Die Einwohner werden von dieser Botschaft endlich auch eine Erleichterung aus den Staubwirlen bekommen, die schon lange nötig war.

Stenern

Wer ist Eigentümer? Wie die Polizeiverwaltung des Amtes Bredener Werth mitteilt, wurde hier ein Schäferhund gefunden. Falls der Eigentümer sich nicht meldet, wird das Tier am kommenden Montag, vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 2 des Amtshauses öffentlich meistbietend versteigert.

Hedern

Schinderdiebstahl. In einer der letzten Nächte wurden dem Landwirt B. von hier etwa 30 bis 45 Hühner gestohlen. Die Diebe gingen recht raffiniert vor. Sie schloßen einige Schrauben, mit denen das Türschloß befestigt war, öffneten die Tür und befestigten das polierte Schloß. Das Schloß war so fest, so daß man im ersten Augenblick sich gar nicht erklären konnte, wie die Diebe in den Stall gelangt waren. Von den Tieren fehlt bisher jede Spur.

Rhede

Sp. Spar- und Darlehnskassenverein. Am Samstag, dem 11. Juni, nachmittags 5 Uhr, findet im Saal von Wilhelm Hengstmann die diesjährige Generalversammlung des Rheder Spar- und Darlehnskassenvereins e. G. m. u. H. statt, worauf wir an dieser Stelle nochmals hinweisen. Die Tagesordnung umfaßt 5 Punkte und ist bereits vor 14 Tagen in dieser Zeitung veröffentlicht worden.

Der Radfahrerverein „Central“ veranstaltet am Sonntag einen Familienausflug nach dem Gute Lohrath in Altrheide. Nachmittags 1.45 Uhr ist Abfahrt am Vereinslokal. Punkt 2 Uhr Vormittag mit Musik. Nach Ankunft gemeinschaftlicher Kaffee. (Wunderbar! Preis: 10 Pfennig). Kaffeekasse bis 4 Uhr. Dabei ist Preis: 10 Pfennig. Verlosung, Schenkungen für Frauen, Damen, Herren, Mädchen, Knaben, Jungen, Stangenstücken und allerlei Kinderbelustigung. (Näheres siehe Anzeiger).

Kath. Jugendverein. Heute abend ist um 8.30 Uhr in der Kirche. Religionsvortrag. Die Mitglieder des Jugendvereins, der Werkjugend und der Jugendkraft mögen kommen. Am kommenden Sonntag ist um 7.30 Uhr Gemeindefest und hl. Kommunion der kath. Jugend. Die gesamte kath. Pfarrjugend ist dazu eingeladen.

Gemeinderatsitzung verlegt. Die für heute Donnerstag) anberaumte Gemeinderatsitzung kann aus besonderen Gründen nicht stattfinden. Der neue Termin ist bis zur Stunde noch nicht festgelegt.

Dardingholt

Hohes Alter. Der Landwirt Heinrich Schmitt vollendet am 10. Juni sein 81. Lebensjahr. Außer einem schweren Nierenschaden, das ihn am meisten plagt, ist er noch verhältnismäßig mäßig. Wir wünschen ihm weiter einen gesegneten Lebensabend.

8. Juni.

Nachmittag Personen in schwerer Leichter. Der Führer hat am und, durch die Straße die Straße

Ein interessantes Aufgab stellt Ihnen Schwarzkopf in seinem neuen Prospekt „Kopf zerbrochen“! Lassen Sie sich diesen Prospekt kostenlos im Fachgeschäft aushändigen: Preise winken für 5 Minuten Kopferbrechen! Und gleichzeitig hören Sie Genaueres über „Haarglanz“, die wissenschaftliche Vervollkommnung der Haarpflege: „Haarglanz“ neutralisiert das Haar, erhält es straff, elastisch und gesund. Das Haar läßt sich leichter und haltbarer frisieren und erfreut Sie und andere durch seinen wundervollen Glanz! „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopf Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra Packung und Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfg.

RM. 5000 — Preise in bar — und herrliches Haar!

SCHWARZKOPF-HAARPELEGE

Ein interessantes Aufgab stellt Ihnen Schwarzkopf in seinem neuen Prospekt „Kopf zerbrochen“! Lassen Sie sich diesen Prospekt kostenlos im Fachgeschäft aushändigen: Preise winken für 5 Minuten Kopferbrechen! Und gleichzeitig hören Sie Genaueres über „Haarglanz“, die wissenschaftliche Vervollkommnung der Haarpflege: „Haarglanz“ neutralisiert das Haar, erhält es straff, elastisch und gesund. Das Haar läßt sich leichter und haltbarer frisieren und erfreut Sie und andere durch seinen wundervollen Glanz! „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopf Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra Packung und Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfg.

SCHWARZKOPF-HAARPELEGE

Die christlichen Gewerkschaften und das Kabinett von Papen.

Aufruf an die christliche Arbeiterschaft.

Der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften wendet sich mit folgendem Aufruf an die christliche Arbeiterschaft:

Wohl Wochen sind seit der Wahl des Reichspräsidenten vergangen. Wohl Wochen sind seit dem Tage, an dem das deutsche Volk die deutsche Arbeiterschaft in einer starken nationalen Begeisterung und in einer ebenso starken nationalen Opferbereitschaft sich um Hindenburg sammelte. Unter seiner Führung sollten die Grundlagen eines freien deutschen Volksstaates erhalten und ausgebaut werden. Im Kampf um die innen- und außenpolitische Freiheit des Staates hatte sich Hindenburg für das Volk und den deutschen Volksstaat entschieden. Seine Wahl bedeutete die Sammlung aller wahrhaft nationalen und staats- und vaterlandsliebenden Kräfte. Sie war ein hoffnungsvoller Aufruf für den Kampf, den der junge nationale und soziale Volksstaat nach innen und außen noch zu bestehen hat.

Die deutsche Arbeiterschaft hat trotz aller Opfer, die Wirtschaft und Staatstriebe ihr auferlegten, ihre beste Kraft in diesem Kampf eingesetzt. Ihre Hoffnung galt der Zukunft des Vaterlandes, die nicht zuletzt in der nationalen Kraft der Arbeiterschaft wurzelt. Sie galt der Hoffnung einer freien deutschen Arbeiterschaft in einem freien deutschen Volksstaat. Die Wiederwahl Hindenburgs hatte den feilschen Boden bereitet für die Sammlung aller nationalen Kräfte. Der Weg zu dieser Sammlung ist von unverantwortlichen Kräften jäh abgebrochen. Die nationale Arbeiterschaft erlebt eine schmerzliche Enttäuschung.

Was die arbeitserfreundlichen Mächte in offener Wahl nicht erreicht haben, ist ihnen nunmehr durch heimliche Untergraben der politischen und persönlichen Grundlagen der Regierung Brüning gelungen. Ein Weg hoffnungsvoller Volks- und Staatsentwicklung ist abgebrochen worden. Der Weg zu einem neuen „System“ ist beschritten. Es ist der Weg zur Wiederentrichtung der deutschen Arbeiterschaft. Der Sturz der Brüning-Regierung und der vorübergehende Aufruf des Kabinetts Papen ist der Versuch der Verleitung aller Kräfte zum sozialen Volksstaat.

Die christliche Arbeiterschaft hat ihren sozialen Kampf immer aus einem tiefen nationalen Verantwortungsbewusstsein gegenüber Staat und Volk geführt. Sie hat Schwers und Schweres für Staat und Volk auf sich genommen, um den Weg aus der Krise zu verkürzen und den Freiheitskampf der Nation zu erleichtern. Sie empfand es als hohe nationale Pflicht, daß nach der wahrhaft nationalen Volksregierung Brüning eine Regierung der sogenannten „nationalen Konzentration“ auftritt, die sich aus Vertretern von Gruppen zusammensetzt, deren öffentliche Ziele auf Zerstörung der Arbeiterschaft gehen. Sie sieht darin einen verwerflichen Mißbrauch des Nationalen, dem sie die schärfste Abwehr entgegenstellt. Für die christliche Arbeiterschaft gibt es nur eine nationale Volkskonzentration, die aus dem gleichen Recht, der gleichen Pflicht und der gleichen Freiheit aller Schichten und Stände erwächst.

Was die neue Regierung eingeleitet hat, kann nur als eine „nationale“ Klassenkonzentration angesehen werden. An „nationaler“ Klassenkonzentration als das alte Deutschland zusammengebrochen. Das neue Deutschland wird durch sie nicht gerettet werden. Die Arbeiterschaft in der Regierung Schleicher-Papen tritt in ihrer Regierungserklärung klar und eindeutig auf. Ihre sozialpolitische Haltung geht von der Schlagwortpolitik reaktionärer Kreise aus. Den sozialpolitischen Verpflichtungen, die Staat und Nation in der Not der Krise übernehmen mußten, wird Schwächung der moralischen Kräfte der Nation und eine Steigerung der Arbeitslosigkeit vorgemacht. Diese Haltung wird für die Zukunft zum Abbau der Arbeitslosen- und Sozialversicherung, des Tarif- und Schlichtungswesens, sowie des sozialen Schutzes überhaupt. Nicht zuletzt um ihres Widerstandes willen gegen diesen Abbau ist die Regierung Brüning-Schleicher-Papen erwartet worden. Von der Regierung Schleicher-Papen erwartet ihn die soziale Reaktion.

Der Weg der deutschen Arbeiterschaft durch die Staats- und Wirtschaftskrise war die schwere, den je eine Arbeiterschaft gegangen. Sie ist diesen Weg mit bewundernswürdiger moralischer Kraft, mit staatspolitischer Disziplin, mit ungeschwächtem Willen zur Selbsthilfe gegangen. Die neue Regierung hat für die staatspolitische Haltung der Arbeiterschaft kein Verständnis. Sie stellt sich mit den Arbeitern in eine Linie. Damit steht die Arbeiterschaft vor neuem Kampf. Ihre Feinde drohen sich unter dem Schutze der Regierung zu sammeln. Der Demagog der nationalen Konzentration und der Rettung christlicher Kultur soll die Arbeiterschaft verführen.

Der Kampf der christlichen Arbeiterschaft für die christliche Kultur und nationale Freiheit ist so alt wie die christliche Arbeiterbewegung selbst. Die christliche Arbeiterschaft sammelt sich für die kommende Auseinandersetzung im deutschen Volk noch geschlossener um die Idee der Staats- und Volksgemeinschaft, wie sie vor allem auch 1920 auf dem Essener Kongress der christlichen Gewerkschaften verankert wurde. Sie sammelt sich zum Kampf für christliche Kultur, zum Kampf für nationale Freiheit, zum Kampf für soziale Gerechtigkeit, zum Kampf gegen

alle Feinde dieser wahrhaft deutschen Volks- und Staatsidee.

Die katholischen Beamten danken Brüning.

Der Vorsitzende des Verbandes katholischer Beamtenvereine Deutschlands, Herr Oberpostinspektor Asmuth-Köln, nimmt in einem Aufsatze in der „Beamten-Wacht“, dem Organ des Verbandes, Stellung zu der Kabinettsbildung. Er bezeichnet die neue Regierung als Kabinettsbildung der politischen und sozialen Reaktion. Der alten Regierung, insbesondere Herrn Reichszustänzer Dr. Brüning, spricht er den Dank der katholischen Beamten mit folgenden Worten aus:

„Es ist uns ein aufrichtiges Bedürfnis, dem Reichszustänzer Dr. Brüning für seine selbstlose und aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Volksgemeinschaft — Stelle ein Wort herzlichen Dankes zu sagen. Gewiß, Dr. Brüning hat auch der Beamtenschaft schwere gebieterische Opfer. Aber das von der Zeit verlangte Opfer auferlegen müssen. Die Not der Zeit verlangte Rettungswert als Ganzes zu würdigen, wird auch verstanden, daß der Beamtenstand große Opfer nicht sparen konnten. Dies haben wir in der katholischen Beamtenbewegung auch dann stets begriffen, wenn wir glaubten, an einzelnen Maßnahmen des Kabinetts Brüning Kritik üben zu müssen. Wir stehen vor einem schicksalsschweren Kampfe um die politische Gestaltung der Zukunft unseres Volkes. In treuer Verbundenheit mit dem Staatsmann Brüning werden wir den Kampf führen zur Wahrung der innen- und außenpolitischen Freiheit des deutschen Volkes, zur Erhaltung unserer katholischen Kultur und Lebensart sowie zum Schutze unserer berechtigten Beamteninteressen.“

Mit den Möglichkeiten und Grenzen der Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der vorbeugenden Fürsorge hat sich kürzlich auf einer Tagung in Essen der interkommunale Ausschuss der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände mit Organisationen der öffentlichen privaten Fürsorge beschäftigt und dabei u. a. den Standpunkt vertreten, daß die vorbeugende Fürsorge an sich schon eine Sparmaßnahme darstelle durch Verhütung rechtzeitiger Erkennung und Abwendung von Gefahren. Im übrigen müßte man besonders in der jetzigen Zeit eine enge Zusammenarbeit aller Fürsorgezweige und eine entsprechende Kostenbeteiligung von Reich, Staat und Versicherungs-trägern verlangen. Man wird natürlich unter allen Umständen verlangen müssen, daß alle Fürsorgezweige mit dem geringsten Kostenaufwand und mit dem größtmöglichen Erfolg arbeiten. Insbesondere dürfte eine Prüfung der Frage der weiteren Herabsetzung der Kosten für die geschlossene Anstaltsfürsorge am Platze sein.

Die Forderung im Altersaufbau der preussischen Bevölkerung.

Die „Statistische Korrespondenz“ des Preussischen Statistischen Landesamtes bringt eine Betrachtung über den Altersaufbau der preussischen Bevölkerung. Sie zeigt, daß infolge des starken Geburtenrückganges in der Kriegszeit und durch die fortwährende Geburtenabnahme nach dem Kriege bereits im Verlaufe weniger Jahre große Veränderungen vorzuliegen haben. Bei der Volkszählung am 1. Juni 1925 hatte Preußen eine Wohnbevölkerung von 38,2 Millionen; diese Zahl hat sich bis zum 31. Dezember 1930 durch Geburtenüberschuß um 3,9 Prozent auf 39,7 Millionen erhöht. Bei einem Vergleich der einzelnen Altersgruppen sind jedoch beträchtliche Unterschiede der Entwicklung fest-

zustellen. Jenseits der Grenze, bis zu der man im allgemeinen die Erwerbsfähigkeit annimmt, also im Alter von mehr als 65 Jahren, standen Ende 1930 2,8 Millionen, Zuwachs gegen 1925 17,9 Prozent; im Alter von 45 bis 65 7,9 Millionen (Zuwachs 9,3 Prozent), im Alter von 20 bis 45 16,3 Millionen (Zuwachs 8,6 Prozent). Dagegen hat der Nachwuchs abgenommen: Im Alter bis zu 20 Jahren standen 1930 nur 12,9 Millionen; die Abnahme gegen 1925 beträgt 7,2 Prozent. Diese Verschiebungen machen sich auf vielen Gebieten der Wirtschaft und Verwaltung bemerkbar. Bei der Sozialversicherung wirkt sich das Gelaye in einer erhöhten Leistungsverpflichtung aus, beim Schulwesen durch starke Schwankungen der Schülerzahl. 1909 war der erste Jahrgang des 20. Jahrhunderts, in dem in Preußen die Geburtszahl absolut kleiner war als im vorausgehenden Jahr. Infolgedessen ist Ende 1930 der Jahrgang, der damals 21 Jahre alt war, schwächer besetzt als der vorangehende. Auch seiner der folgenden Geburtsjahrgänge bis 1914 erreicht mehr die Höhe von 1908. Die Geburtenzahl des Kriegsjahrs war dann noch viel geringer als die der vorausgehenden Jahre und der Nachkriegszeit. Die kurze Geburtenzunahme der ersten Nachkriegszeit reicht bereits nicht mehr an die schon für damalige Verhältnisse als recht gering zu bezeichnende Geburtenzahl der letzten Vorkriegszeit heran. Seitdem hat sich die Geburtenzahl bis zur Gegenwart fast ununterbrochen weiter vermindert, so daß die jüngsten Jahrgänge einen immer geringeren Anteil an der Gesamtbevölkerung ausmachen.

Das 4 Pfennig-Stück unbeliebt.

Für etwa 600 000 Mark ruhen bei der Reichsbank.

Im Publikum ist in der letzten Zeit häufig die Frage aufgetaucht, was eigentlich die 4 Pf.-Stücke geblieben sind, von denen Anfang des Jahres 2 Millionen Mark in Auftrag gegeben wurden, um so durch die Schaffung einer neuen Scheidemünze die Befreiungen des Preisabbaues zu fördern. Es fiel allgemein auf, daß man nur äußerst selten ein derartiges 4-Pf.-Stück in die Hand bekam, und sich der Zahlungsverkehr allgemein ohne diese neue Münze entwickelte. Eine Nachfrage bei der zuständigen Stelle der Reichsbank hat sich die überraschende Feststellung ergeben, daß das fast völlige Verschwinden des 4-Pf.-Stücks darauf zurückzuführen ist, daß in der Geldwirtschaft und dem Publikum die neue Münze unbeliebt ist und von der Rolle der Reichsbank fast verdrängt. Die Reichsbank lagern für über eine Million Mark 4-Pf.-Stücke, also beträchtliche Säde, oder genau gerechnet 15 Millionen Stück. Ein gleich großer Betrag befindet sich in Händen des Publikums, das wohl in den meisten Fällen die ersten Stücke als Karikatur aufgehoben oder den Kindern in die Sparschäffchen gesteckt hat. Obwohl von einigen Zigarettenfabriken besondere 4-Pf.-Zigaretten fabriziert worden sind und auch Warenhäuser in der ersten Zeit dazu übergingen, die Preise so zu gestalten, daß 4 Pf. beim Wechsel herausgegeben werden mußten, macht jetzt die Reichsbank immer mehr die Erfahrung, daß nicht einmal von den Lohnbüros der großen Betriebe 4-Pf.-Stücke angefordert werden, sondern daß immer wieder auf die alten 2- und 1-Pf.-Stücke zurückgegriffen wird. Ob angesichts der Tatsache, daß sich das neue 4-Pf.-Stück nicht eingebürgert hat, von der weiteren Ausprägung dieser Münze abgesehen wird, hängt von den Entscheidungen des Finanzministeriums ab. Zunächst scheint man noch einige Zeit abwarten zu wollen, ob die Abneigung gegen das neue 4-Pf.-Stück nicht doch noch nachläßt.

Die Tragödie eines rumänischen Obersten.

„Hermannstadt (Siebenbürgen), 8. Juni. Der pensionierte Jägeroberst Heinrich Brandt, ein Bruder des deutschen Staatssekretärs für Ministerpräsidenten Rudolph Brandt im Kabinett Papen-Schleicher, hat sich eine Kugel in die Brust geschossen und ist schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft worden. Oberst Brandt hatte seit vier Monaten seine Ruhezeit nicht er halten und war daher mit seiner Frau und vier Kindern dem größten Glend preisgegeben.

Der Mann mit der Flasche

Kriminalroman von Curt Seiberl

(Nachdruck verboten.) Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

Am nächsten Tage fanden drei wichtige Unterredungen statt, die aber die ganze Angelegenheit nur noch mehr verwirrten, statt endlich Licht in das Dunkel zu bringen. Die Presse hatte sich der Sache mit großem Eifer angenommen und schrieb ironische Artikel. In einem großen Morgenblatt konnte man lesen:

„Was wird uns dieser Fall Goetz noch alles an Merkwürdigkeiten bescheren, ehe es der Polizei gelingt, ihn zu klären? Bald steht das ganze wie eine Preisaussage aus, bei der es keine Lösung gibt. Stellen wir einmal die Tatsachen, wie sie auf uns einströmen, nebeneinander: Da wird ein Mann ermordet, ohne daß man die Waffe findet, in einem Raum, aus dem nichts verschwinden kann und doch allerlei verschwinden ist: Der Dolch und der Mörder! Man verhaftet zwar einen jungen Mann, der sich so ungeschickt anstellt, daß er kaum der Täter sein wird, denn er ist ein ganz geistloser Bursche. Nach einigen Tagen entwickelt der Verhaftete, ohne daß es jemand bemerkt, wird von einem Manne befreit, den niemand kennt, und der sich trotzdem als ein bekannter Anwalt durchschmuggeln konnte.“

Zeuge des Mordes (wenn auch schlafend) war ein geheimnisvoller Franzose namens Frossé, den die Polizei so geschickt verfolgt, daß er in einem Museum entwischt. Des Toten Geliebte, eine ehemalige Tänzerin, ist die einzige, die am Tode des Ermordeten Interesse haben konnte. Bevor sie festgenommen wird, entkommt sie gemeinsam mit einem Manne, den niemand gesehen hat.

Uns will scheinen, als ob diese ganze Affäre in einen Roman gehöre, denn noch niemals hat unsere Polizei ein verärgertes Maß an Ungeschicklichkeit bewiesen.“

Andere Blätter waren nicht weniger deutlich. Ganz Berlin war sich darüber einig, daß die Polizei auf dem besten Wege war, sich unüberblich zu blamieren, und man machte schon allerlei Witze über diesen Fall, wobei die Kommissare nicht eben gut wegkamen. Seit war auch von Monsieur Frossé überhaupt keine Spur mehr aufzufinden, das Hotel Fürtenthof hatte er nicht mehr betreten. Und obwohl alle Bahnhöfe und Häfen sehr gesperrt worden waren, fand man ihn nicht. Jedermann

man ihn im Gespräch mit Frossé gesehen. Er entwickelte eine erstaunliche Betriebsamkeit!

„Sicher meint er es gut, er war doch mit Werners Vater eng befreundet, und da wird ihn das Schicksal des Sohnes interessieren.“

Der Wagen hielt vor dem Präsidium. Hansen empfing sie sofort.

„Bringen Sie Neuigkeiten?“

„Nein“, sagte Mandorn, „ich möchte Sprecheraufnahme haben.“

„Meinen Klienten natürlich.“

„Hart? Da sind Sie an der falschen Adresse.“

„Reineswegs, er ist doch wieder hier.“

Hansen sah den Anwalt an, als sei der gerade vom Mond gekommen.

„Sie scheinen keine Zeitungen zu lesen, Herr Rechtsanwalt, sonst müßten Sie wissen, daß unser Gefangener mit gültiger Mißhilfe eines unbekannten Komplizen gestern entflohen ist.“

„Ja, das wissen wir“, warf Hansen dazwischen, „aber heute morgen hat er sich wieder geflüchtet.“

„Was Sie nicht sagen!“

„Er hat es mir ebenfalls sehr versprochen“, sagte sie hastig und war im gleichen Augenblick bestürzt.

„Hier ist er nicht, sonst würde ich es. Aber vielleicht kommt er noch!“ erwiderte achselzuckend der Kommissar, und deutlich sah der Spott in seinen Augen. „Wenn ich jedoch richtig höre, so haben Sie ihn gesprochen, gnädige Frau. Was heute Nacht? Vielleicht erzählen Sie mir etwas über Ihre Unterredung.“

Hansen hatte sich in einen der breiten, bequemen Stühle gesetzt, es flimmerte ihr vor den Augen. Sie öffnete ihr Taschentuch, troffte auf ihr kleines Tuch einige Tropfen Eau de Cologne und führte es zur Nase, wuschelte sich die Stirn und die Augen. Werner war nicht hier? Er hatte sich nicht geteilt, hatte sein Wort nicht gehalten? Das schmerzte sie tief. Werner war doch so halbsüß in seinen Entschlüssen! Woher der Himmel wissen, was ihn dazu bewogen hatte, weiter als verfolgte „Mörder“ in der Stadt umherzuirren. Aber wenn er glaubte, sie würde ihn jetzt noch sehen und seinen Besuch in der Nacht verheimlichen, hatte er sich geirrt.

Hansen sah ihr gegenüber, gottgegeben, und wartete. Er hatte Zeit. Mandorn, etwas unruhig, da er um 12 Uhr Termin anstehen hatte und nicht zu spät kommen durfte. Doch gerade, als sie sprechen wollte, kam ihr der Gedanke, daß sie sich compromittieren und am Ende noch der Beihilfe zur Gefangenensbefreiung schuldig machen würde, wenn sie zugab, mitten in der Nacht Besuch, wenn auch unerbetenen Besuch, eines Mannes erhalten zu haben, den sie liebte und, so meinte sie, es könne nichts schaden, wenn sie die Situation ein wenig anders schilderte.

Mandorn machte große Augen, denn ihm hatte sie von dem nächsten Besuch erzählt. Aber als Anwalt hatte er ja die Verpflichtung, zu schweigen, nur begriff er nicht, weshalb sie die Sache anders darstellte.

„Wann lief Hart bei Ihnen an?“ fragte Hansen und machte sich Notizen.

„Gegen 11 Uhr abends. Die Jose war schon zu Bett und ich gerade im Begriff, mich zu entkleiden.“

„Sagte er, wo er sich befindet?“

„Nein, ich habe in der Aufregung auch gar nicht danach gefragt. Er sagte, er müsse mich sprechen und fragte, ob ich glaube, daß er unschuldig sei. Ich bejahte das und meinte, gerade deshalb, weil ich in meine Unschuld glaube, müßte er sich lieber freiwillig stellen. Man werde ihm nichts nachweisen können und ihn sicher bald freilassen. Nach einigem Zögern gab er mir sein Wort, heute morgen hierher zurückzukehren. Mehr weiß ich nicht.“

„Wollte er Sie in Ihrer Wohnung besuchen? Ich meine, hat er, Sie ausführen zu dürfen?“

„Nein.“

„Wollte er Geld haben?“

„Nein.“

„Sagte er, wer ihn aus der Haft befreit habe?“

„Er sagte, er wisse es selber nicht, er kenne den Herrn nicht, habe ihn nie gesehen.“

„Scheit Sie in irgendwelchen Beziehungen zu ihm?“

„Sind Sie mit ihm verlobt?“

„Nein.“

„Haben Sie die Absicht gehabt, sich mit ihm zu verloben?“

„Wahrscheinlich.“

Da sprang Rechtsanwalt Mandorn auf.

„Ich hoffe, daß Sie nicht an der Wahrheit der Aussage von Frau Zimmermann zweifeln!“

„Reineswegs“, sagte der Kriminalrat höflich. Aber ein wenig Ironie war doch in seiner Stimme.

Die zweite Unterredung fand in einem Zimmer statt, das in der Nähe des Moabiters Hafentorlages lag.

„Nun sind Sie doch hergekommen“, sagte Frossé und trant Tee aus einer großen gelben Tasse. Er lagte und lehnte sich in seinen Sessel zurück. „Warum haben Sie mich verfehlt? Hatten Sie Angst vor mir?“

„Offen gestanden: ja“, sagte Werner, der sich die Situation immer noch nicht ganz erklären konnte. „Und Sie dürfen sich deshalb nicht wundern. Ich verheißte seit Tagen so vieles nicht mehr, daß mein armes Hirn ganz trant geworden ist. Sie befreien mich aus dem Gefängnis, obwohl Sie mich nicht kennen. Sie verkleiden aus Ihrem Hotel, verhaften mich an einer Gartenmauer und führen mich jetzt hierher in eine völlig fremde Wohnung.“

(Fortsetzung folgt.)

Zum Kochen von Gemüse: MAGGI Fleischbrühe

Zeit-Gedanken eines katholischen Jung-Akademikers.



Sans Rittel.

Lennepe ehrt seinen großen Sohn.

Aber die Röntgentechnik ist über die Durchleuchtung und Röntgenphotographie hinausgegangen; sie hat die Kinetik in den Dienst ihrer Bestrebungen gestellt und damit die Röntgenkinematographie geschaffen, bei der

Dr. Felix Petri.

Herr Neumann will heiraten, aber die Ehegesellschaft soll erst stattfinden, wenn das Häuschen, das er sich gerade erbauen läßt, fertiggestellt ist. Eines schönen Tages kommt Herr Neumann wieder zur Baustelle, wo er den Baumeister trifft und diesen fragt: „Baust du denn mein Haus fertig? Ich warte nämlich mit meiner Hochzeit solange, bis ich hier einziehen kann.“ Darauf lächelt der Baumeister verständnisinnig und sagt: „Sehen Sie umbejorgt, es dauert schon noch eine ganze Weile. Ich beeile mich gar nicht.“

Von Heinz Lorenz-Lambrecht.

Gustav kommt und bringt einige verwelfte Blumen mit. „Oh, wie aufmerksam von dir, Gustav!“ ruft Vera entzückt und denkt: Ausgerechnet Blumen! Als ob wir die hier gar nicht hätten! — Der Gast bekommt das Haus und alle zugehörigen Sehenswürdigkeiten gezeigt,

„Aber er ist nicht drin.“
 „Dann hast du ihn jedenfalls vergessen einzupaden.“
 „Ich? Aber den Kordtzieher mitzunehmen, wäre doch
 keine Sache gewesen. Der Herr des Hauses ist verant-
 wortlich für Zigarren und Getränke, und was dazu ge-
 hört.“

Blick auf das Glotterthal bei Freiburg.

Drei Verkehrsflieger der Deutschen Luft-Hansa, die Flugkapitäne Kahlow, Noack u. Bolte, die als erste je eine Million Flugkilometer zurückgelegt haben, sind jetzt mit der oben abgebildeten Fliegernadel ausgezeichnet worden.

por Hugen hat²

Erkrankung d. luche für sofort
des kath.
bach
ermünscht.
Boothofer
u. Dülmen.
a. bald, Eintritt
e. Buchdrucker
den
en Schulkennnt.
nienanachst.
W. Brog,
n t. W.
res. ehrliches
aus-
bach
Kein Buch-
Offizier unter
an die Größtes-
der Zeitger
nwohl, Zeitge.

Wenn die Ufa nun gerade in der heute so schweren Zeit den Vorkriegs-Film herausbringt, so möge von der Leinwand die ergebende Idee ins Publikum springen, daß in der noch viel schrecklicheren Zeit die Tat eines Großen und Tüchtigen und Umschaffung erachte. Die Aufführung dieses großartigen Films erfolgt ab morgen (Freitag) im Metropol-Theater.

Die wirtschaftliche Lage in der Industrie der feuerfesten Steine hat sich gegenüber dem Vormonat nicht geändert. In der Kies- und Sandindustrie hat infolge Ausbleibens der saisonmäßigen Belebung im Bauwerke der Umsatz an Kies und Sand auch im Monat keine merklichen Veränderungen erfahren.

Die starke Zurückhaltung des Konsums brachte eine gleiche Beschäftigung in der **Mühlindustrie**, namentlich bei den Roggenmüllern infolge der starken Konkurrenz der Stmüllern, die durch die ungleiche Preisklassifikation der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft für russischen Roggen hervorgerufen wird.

3,8 Millionen Reichsmark konnte die bekannte Bauparität „Das Heim“ e. G. m. b. H. Krefeld seit Oktober 1930 in bar zur Verfügung stellen. Von dieser Summe wurden allein in der bekannten Krisenzeit vom Juli bis Dezember 1931 1 1/4 Millionen Reichsmark zugeteilt. Seit Januar ds. J. fanden zwei Zuteilungen statt, eine am 29. Februar und eine am 1. Mai 1932; weitere Reichsmark 600.000,— wurden zur Verfügung gestellt. Man muß diese Leistungen der Parität als außerordentlich gut bezeichnen; denn es ist nicht zu verkennen, daß die wirtschaftliche Krise auf die Leistungsfähigkeit der Sparer nicht ohne Einfluß geblieben ist. Hinzu kommt noch, daß die vielen Konjunktur- und Privatversicherungen in den letzten Monaten überaus erfolgreich eröffnet worden sind, das Vertrauen der Sparer auf der Bauparitätsebene empfindlich geschädigt ist. Wenn trotzdem bei der Bauparität „Das Heim“ e. G. m. b. H. Krefeld diese guten Leistungen und das Vertrauen zurückzuführen, das die Bauparitätsebene in den weitesten Kreisen genießt. So genießt die deutsche Bauparität in einer anerkannt vorbildlichen Weise das Sammelsparkvermögen aus dem Verborgenen der Bauparität ausgegliedert hat und als Treuhänder der Sparer von der bekannten Rheinisch-Westfälischen „Reichs-“ Treuhand A. G. Köln verwalten läßt. Damit ist selbst im Konkursfalle das Sparvermögen unter allen Umständen sichergestellt.

neue Verwirrung
entlich jeden Zwe
hrrn Reichspräsid
so wie ich denken

S.B. LÖWENSTEIN

Die Weimarer
 Reichsinnenminister
 Befehlen vielfach
 und nach unbefriedig-
 ten politischen Richtun-
 gen.
 Befehlungen sind nicht
 Wesen und der Entwurf
 auch an diese Aufgabe
 zweierlei aber muß
 sondern betonen:
 Das Gerede von ein-
 fassung in der In-
 tanz der Monarchie
 darum sich nicht
 Ich würde mich erdrö-
 knischerseits verurtheilen
 nur angenehme und a-
 ren auch selbst ermor-
 daß ich die Monarchie
 für ein Volk inmitten
 daß ich, persönlich
 herigen Königs- und
 stets dankbar bemüht
 zeugung, daß in dieser
 der Königin die Pu-
 publiert oder Monarchie
 Zeit, gleich meiste
 Reichsregierung
 mit dem ganzen Volk
 schwerer ihr befehlen
 dieser Würden lebte zu
 Möglichkeit haben, uns
 höher als die zu
 Deutschen, den zu
 Ich denke als Ver-
 Volk durch Unfrucht-
 neue Bewerrung
 deutlich jeden Zwei-
 Herrn Reichspräsident
 So wie ich denken